

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1906

20 (24.1.1906) Zweites Blatt

Der Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Badens.

Anzahl täglich mit Ausnahme Sonntags und der gesetzlichen Feiertage. — Abonnementpreis: ins Haus durch Träger zugestellt, monatlich 70 Pfg., vierteljährlich 2.10. In der Expedition und den Abgaben abgeholt, monatlich 60 Pfg. Bei der Post bestellt und dort abgeholt 2.10. durch den Briefträger ins Haus gebracht 2.52 vierteljährlich.

Redaktion und Expedition:
Luisenstraße 24.
Telefon: Nr. 128. — Postzeitungsstelle: Nr. 5144.
Sprechstunden der Redaktion: 12—1 Uhr mittags.
Redaktionschluss: 1/2 10 Uhr vormittags.

Inserate: die einseitige, kleine Zeile, oder deren Raum 20 Pfg., Lokal-Inserate billiger. Bei größeren Aufträgen Rabatt. — Schluss der Annahme von Inseraten für nächste Nummer vormittags 1/2 9 Uhr. Größere Inserate müssen tags zuvor, spätestens 3 Uhr nachmittags, aufgegeben sein. — Geschäftsstunden der Expedition: vormittags 1/2 8—1 Uhr und nachmittags von 2—1/2 7 Uhr.

Nr. 20.

Zweites Blatt.

Karlsruhe, Mittwoch den 24. Januar 1906.

26. Jahrgang.

Das Kilometerheft rentiert sich also doch!

Wir lesen in der Bad. Landesztg.: In dem neuen Heft (Januar 1906) der Zeitschrift für die gesamte Staatswissenschaft veröffentlicht Herr Alfred Schneider, eine mit den einschlägigen Verhältnissen wohl vertraute Persönlichkeit, eine höchst interessante, längere Abhandlung über die Rentabilitätsberechnung der Personen- und Güterzüge unter Zugrundelegung der Verhältnisse bei der badischen Staatsbahn. Der Verfasser hat die schwierige Frage der Selbstkosten der verschiedenen Zweige des Eisenbahnverkehrs mit anerkanntem Fleiß aufs gründlichste untersucht und kommt zu Schluß, die gerade im Hinblick auf die möglicherweise durchzuführende Tarifreform unseres Interesses nicht entbehren. Ohne auf irgend welche Einzelheiten der Schneiderschen Untersuchung einzugehen, seien hier nur in Kürze einige der hauptsächlichsten Resultate wiedergegeben.

Die Gesamtaufgaben (einschließlich Amortisation und Verzinsung) betragen nach Schneider 3,86 Mrk. für das Kilometer Schnellzug. Demgegenüber betragen die Gesamteinnahmen 4,40 Mrk., wobei unter der durchschnittlichen Befahrung der Wagen im Zuge angenommen ist, daß ein Viertel der Reisenden Fahrkarten zum Nichtfahrpreis, die übrigen drei Viertel oder Kilometerhefte benutzen, eine Annahme, die der Wirklichkeit jedenfalls sehr nahe kommt. Das Kilometerheft mit seinen billigen Tarifen von 53, 39 24 Pfg. liefert also trotz dieser großen anerkanntermaßen billigen noch einen namhaften Ueberschuß über die Selbstkosten bei der Befahrung ab. Mit anderen Worten: Eine Verallgemeinerung der Tarife des Kilometerheftes würde durchaus keine nennenswerten Dunkelerebungen bedeuten. Die Tarife sind wohl kalkbar; denn Verallgemeinerung wie Publikum fahren dabei gleich gut.

Unserem großartigen Schnellzugverkehr widmet Schneider in seinem Schlußabschnitt folgende Worte: „Der Schnellzugverkehr ist in Baden besonders hoch entwickelt. Handelt es sich doch um die Bewältigung des eigenen als auch des Durchgangsverkehrs einer der ältesten und wichtigsten Verkehrsstraßen Deutschlands, der Baden teilweise von Würtemberg und Elsaß-Lothringen streitig gemacht wird. Dieser ausgedehnte Schnellzugverkehr dürfte seine Ursache haben: 1. in der geographischen Lage der badischen Staatsbahnen, welche den Reisenden neben den Naturschönheiten der einzelnen Landesteile, insbesondere des Schwarzwaldes, noch den bequemen Besuch der Städte Heidelberg, Baden und Freiburg ermöglicht; 2. in der durchweg großen Sehenswürdigkeit der Züge und in der Zurücklegung weiterer Strecken, welche ohne Halt durchfahren werden; 3. in einem ausgezeigten, die Bequemlichkeit der Reisenden in weitgehendem Maße berücksichtigenden Wagenmaterial; 4. last nicht least in der Genüßlichkeit billiger Tarife durch die Einführung des Kilometerheftes. Diese Kilometerhefte sind beim Publikum sehr beliebt und regen, einmal erworben, das Reisen bedeutend an. Administrativ haben sie viele Vorzüge.

Und wenn nun also wirklich „reformiert“ werden muß, dann weisen die beschriebenen Berechnungen Schneiders nur einen Weg, und das ist kein anderer, als der schon bei Einführung der Kilometerhefte eingeschlagene: Unter Ausschluss jeder Verteuerung sind die Kilometerhefttarife zu verallgemeinern, und um die 4. Klasse für alle Zeiten von uns fernzuhalten, ist der Zweifelnhagtarif, wie wir

ihn bereits in unseren Lokalzielen besitzen, für die 3. Klasse festzusetzen. Das bewährte Kilometerheft aber müßte auf jeden Fall in seiner jetzigen praktischen Gestalt ins Erhalten bleiben, zumal auch seine finanzielle Rentabilität nunmehr ziffernmäßig nachgewiesen ist.

Aus der Partei.

Redaktions-Freunden. Genosse Richard Ritzsch von der Magdeburger Volkspartei, wie das Blatt mittelt, am Dienstag Vormittag 11 Uhr aus dem Gefängnis Magdeburg entlassen worden. Er hat dort fünf Monate lang Arbeit und Logis nehmen müssen, weil er durch einen Amtsvorleser der Lungenseuche befallen wurde. Am Vor der preussischen Staatsanwaltschaft wurde er von Abgeordneten des Magdeburger Sozialdemokratischen Vereins empfangen. Kaum hatte Richard die rechtlich gewordenen Akte in die frische Luft geleitet und sich überzeugt, daß wenigstens die Natur den sozialdemokratischen Gefangenen das gleiche Wohl — nein Barmherzigkeit mit Kameraden nicht vorenthält, als er schon im Justizgefängnis die Ziegen zur Strafkammer emporziehen mußte. Aus dem Gefängnis entlassen stierte er wenige Minuten später die Luftlage, um sich gegen die Gefangenen zu wehren, daß er einen beliebigen Anführer der Gefangenen Simon Faust mit Namen, durch die Zelle befehdigt haben soll. Es handelt sich um einen schon mehrmals verurteilten Prozeß.

Soziale Rundschau.

Die Aufforderung zur Lohnrückzahlung findet sich in der Frauen-Zeitung der Dresdener Neuesten Nachrichten, die wohl von der Hansfrau Silvia Brand redigiert wird. In der Rubrik Hauswirtschaftliches befindet sich folgende Stelle:

„Aber noch ein Punkt. Viele Frauen lassen sich von ihrem guten Herzens oder aus weniger edlen Gründen verleiten, willkürlich über das rechtliche Tagelohn hinauszugehen und auch, was die Arbeit betrifft, andere, die sich an den rechtlichen Maßstab halten, zu überbieten. Sie bedenken nicht, daß sie damit die Dienstenden verunwürdigen und den heimlichen Anstand der Unzufriedenheit und maßlosen Ansprüche fachen. Und wie weniger Vermittler sind dadurch gezwungen, auch hinauszugehen, weil man nicht im Stich gelassen werden darf. Es ist doch ungerechtfertigt, die Dienste der Frauen zu schmähen.“

Werkstätten, ihre Arbeiterinnen, Dienstmädchen, Aufwärterinnen usw.!

35 Millionen Ueberschuß hat die Hamburg-amerikanische Linie im Jahre 1905 erzielt. Die Lage ihrer Seeleute und Arbeiter aber bleibt so traurig wie vorher. Werden sie eine Aufbesserung begehen, so wird man das als Begehliches verurteilen.

Badische Chronik.

S. Offenburg, 18. Jan. Der diesjährige Bahnhofsbummli wird in diesem Jahr, wie es scheint, einer glücklichen Gedächtnisfeier der Fall sein. Eine Anzahl des Stadtrates betreibt die städt. Anlagen, die zum größten Teil zur Erweiterung der Eisenbahnverwaltung gehören, wurde von der Bahndirektion dahin bestimmt, daß das Terrain bei März d. J. von Bäumen und Anlagen geräumt sein soll. Mit demgerichtigten Gedächtnis der Eisenbahnverwaltung den Verzicht der wichtigsten Anlagen mit ihren schätzvollen Bäumen und schönen Gruppen empfinden. Wohl wird durch den viele Millionen betragenden Baubauswand reichlicher Beschäftigung herbeigeführt, aber auch manche Nachteile werden der Stadt aufgebracht.

Verachtliche Bändlinge der Einwohnereigenen sollten deshalb konstantere Verhaftung seitens der Bahnwartung finden. Die Bahn durchschneidet beinahe die Stadt; durch die Neuregelung werden aber die Uebergänge über den Bahneisenbahn viel ungemüßlicher als bisher. Als einigermaßen Ersatz verlangt nun die Stadt eine weitere Ueber- oder Unterführung bei der

Ueberschneidung, da hier rechts und links des Bahnhofs neue Stadtteile im Entstehen sind, deren Bewohner ohne gegenseitige Begegnung einen Umweg zum nächsten Bahnhofsübergang von 30—40 Minuten hätten. In langen Verhandlungen entschloß sich endlich die Eisenbahndirektion, ein Tunnel von 4 Meter Breite zu machen, die Stadt bezieht aber darauf, daß diese Unterführung eine Breite von 6—7 Meter im Licht erhalte, um denselben auch für Fuhrwerkverkehr benutzen zu können. Es wäre ja ein Schönbürgerstädtlein, hunderttausende Markt zu verpulvern und doch nicht gleich was Rechtliches zu machen. Die Stadtbehörde hat sich nun die Oberhand an die Stadt an dem er gewendet und hofft dort Einigkeit und Entgegenkommen zu finden.

Inbühnen-Ausstellung Mannheim 1907.

Im Gegenwärtigen der letzten Professorens Dill und Billigung ist am Mittwoch Nachmittags der Mannheimer Künstlerbund zu einer Sitzung zusammengetreten. Verlesen wurde u. a. das Preisversteigerungs für ein künstlerisches Ausstellungsplakat, sowie der Entwurf, der von Ausstellungspräsidenten Mannheimer am die Künstler verhandelt wird. Außerdem wurden verschiedene Einzelheiten der Ausstellung und des Neubaus der Kunstschule erörtert, wobei außer Professor Dill auch der Bauherr der Kunstschule, Professor Billig, eine Reihe interessanter Mitteilungen machte. Der Vorschlag der Kunstschule wird rechts und links zwei provisorische Bauten erhalten, so daß weitere günstige Ausstellungsräume für Werke der Malerei und Skulptur geschaffen werden können. Die Parkterrengel des Hauptgebäudes werden von der Bauleitung vorläufig im Innern im Wohnbau belassen, um dort hervorragenden Künstlern Gelegenheit zur Entfaltung individueller Raumtätigkeit zu geben. Zur Ausstattung dieser Räume, die eine besonders hervorragende Lebenswertigkeit bilden werden, sind Verhandlungen mit einer Reihe erstklassiger Künstler eingeleitet.

Aus all dem ist ersichtlich, daß auch die Arbeiten für die Kunstausstellung eifrig fortgesetzt werden, und für den künstlerischen Erfolg die besten Bedingungen geschaffen sind. In der Zwischenzeit werden die Bauarbeiten an den Bauten fortgesetzt, so daß die künstlerischen Arbeiten für die Ausstellung im Sommer 1907 mit größter Sicherheit durchgeführt werden können. Die Bauleitung wird die nötigen Maßnahmen treffen, um die Arbeiten in dem kürzest möglichen Zeitraum zu beenden.

Aus dem Reiche.

München. Ein dunkler Ehrenmann. Die Münchener Post brachte im vorigen Jahre einen Artikel, in dem darauf vertieft wurde, daß der ultramontane Gemeinde-Bevollmächtigte Stadtmayer jetzt plötzlich für die Erbauung einer elektr. Kleinbahn von München nach Perlach eintrete, während er früher nur eine solche bis Kammersdorf, wo er anständig ist, haben wollte. Die Münchener Post bemerkt dazu, daß Stadtmayer jetzt wohl wegen des bequemerer Verkehrs für die Tramabahn von Kammersdorf nach Perlach eintrete. Stadtmayer, der auch Kirchenpfleger ist, in dessen Wirkfeld die Wallfahrtsorte Perlach und der als besonders frommer Mann gelten will, stellte gegen die Münchener Post die Behauptung auf, daß die Post auf einen unrichtigen Verkehr hinweisen wolle, den er mit einer Frau Suber bei Perlach pflegte, den er aber mit voller Entschiedenheit in Abrede stellte. In der schöffengerichtlichen Verhandlung wurde aber nicht nur nachgemittelt, daß der fromme Mann mit der erwähnten Frau in geschlechtlichen Verkehr stand, es wurde erwiesen, daß er die Frau, als sie krank war und sich keiner nicht erwehren konnte, zwang, sich den geschlechtlichen Verkehr gefallen zu lassen. Zugleich behauptete die als Zeugin benommene Frau Suber sowie ihre jetzt von ihr geschiedene Ehefrau, daß die Stadtmayer bei der Frau Suber zu einer unehrbaren Auszage vor Gericht verurteilt worden, indem er sie auffor-

berte, den geschlechtlichen Verkehr vor Gericht abzuleugnen. Durch die Erhebungen vor Gericht war das Urteil über den Stadtmayer, soweit die von ihm so orientativ herbeigehobene moralische Einwandfreiheit in Frage kam, gefällt. Um die Tramabahnfrage und die Uneigennützigkeit des Klägers noch weiter zu erörtern, wurde dann die Verhandlung ausgesetzt und neue Beweisanträge gestellt.

Varensch, 20. Jan. Ein Bild sittlicher Vergeltung.

Wegen schwerer Körperlichkeit war die 40jährige Heizerwitwe Annakunde Häbl von hier angeklagt. Die Angeklagte hat eine Wohnung, bestehend aus Küche und 1 Zimmer, inne. In diesen Räumen schlief sie, ihre zwei Knaben von 13 und 11 Jahren, ihr 17jähr. Erzieher, ihre 15jährige Tochter und noch zwei Schulfreundinnen. Die Tochter ist ein grundverdorbenes Geschöpf, das schon als 11jähriges Mädchen sich mit Purchen eingelassen hat. Im Laufe des letzten Sommers wurden bei der Angeklagten die schlimmsten Organe gefeiert, an denen sich nicht nur die drei Mädchen, sondern auch die alte bettelte, während die Kinder öfters alles mit ansehen mußten! Die Teilnehmer bestanden nicht etwa aus Leuten, sondern aus jungen unreifen Purchen, die teils die Tochter, teils die Alte herbeiliefen; die letztere bezahlte auch meistens noch das Bier zu den Gelagen. Die Stuppler wurde noch der Strafkammer zu zwei Jahren Zuchthaus, fünf Jahren Gefängnis und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt. Der Fall hat hier viel Staub aufgewirbelt.

Zur Lage des Arbeitsmarktes im Großherzogtum Baden im Dezember 1905.

St. L. A. Die Vermittlungstätigkeit der dem Verbande der badischen Arbeitsnachweise angehörenden Anstalten ist im Dezember vorigen Jahres, wie gewöhnlich zu dieser Zeit, noch weiter zurückgegangen. In der männlichen Abteilung sind die offenen Stellen um 2423, die Arbeitenden um 1882 und die besetzten Stellen um 1621, in der weiblichen um 260, 550 bzw. 395 hinter den bezüglichen Ziffern des Monats November 1905 zurückgeblieben. Dagegen zeigt der Vergleich mit dem Monat Dezember 1904, hauptsächlich bei der männlichen Abteilung, daß sich die wirtschaftlichen Verhältnisse wesentlich gebessert haben. Es haben nämlich die verlangten männlichen Arbeitskräfte um 727 und die eingestellten Personen um 633 gegen den Dezember 1904 zugenommen, während beinahe 4000 Arbeitende weniger bei den Anstalten vorgeproben haben.

Insolange der fast den ganzen Monat andauernden, verhältnismäßig günstigen Witterung konnten bei Neubauten und Erdarbeiten fast allenthalben noch ungelehrte Arbeitskräfte beschäftigt werden; andere konnten über die Weihnachtszeit gelegentlich Arbeit finden.

Für die gelernten Arbeiter, namentlich bei denen der Baugewerbe, ist dagegen im allgemeinen eine gewisse, wenn auch bisher nirgends erhebliche Beschäftigungsstörung eingetreten. Landwirtschaftliche Betriebe auf Zuckerrohr waren in verschiedenen Landesgegenenden gestört und nur selten zu becommen.

Die Kolonbewegung der Buchbinder in Freiburg soll bereits im November beendet worden sein. In Konstanz konnte die Nachfrage nach Wiedern, Dauschloßern, Schmieben, Schneidern, Scharrenern und Schuhmachern nicht ganz befriedigt werden.

Die Forstheime Schmiedereianindustrie war im Berichtsmoat durchschnittlich noch sehr gut beschäftigt; vielfach wurde noch mit Ueberstunden gearbeitet, und nur einzelne kleinere Betriebe hatten von Mitte des Monats ab weniger zu tun. Die Möbelheime hatten auf Weihnachten ziemlich viel Arbeit.

Unterwünstige Jugendhelferei! Schweiz davon, törichter Bursche! fuhr Fürst Swan heftig auf.

Es ist keine Schwärzerei, Vater. Annuschka ist heissen Kampfes und eines ehrliden Mannes würdig. Sie steht weit über den Mädchen unseres Standes, und ich selbst fühle mich unter ihr lebend. So viel Anmut, Geist, Seelenreinheit und edles Empfinden vereinigt hat kein weibliches Wesen unserer Sphäre aufzuweisen. Wie ich Sergei als geistreichen, talentvollen Menschen, als lieben, Freund schätze gelernt, so fühle ich mich mit jeder Faser meines Herzens zu diesem bewiesenen Kinde aus dem Volke hingezogen.

Nur ihr Besitz kann mich glücklich machen. Ich habe es ihr versprochen, ihr zugehörtem mit tausend Eiden, daß, was auch kommen möge, nur sie — meine Gattin werden wird, und ich werde mein Wort halten.

In dem Blick, mit dem der alte Fürst jetzt das Antlitz seines Sohnes durchsichtete, lag etwas Angstvolles, Bergweifelndes, eine wütende Bitterkeit, aber zugleich auch eine furchtbare Drohung.

Im Gesicht des jungen Mannes stand alles klar zu lesen, gleichsam die dokumentäre Bestätigung seiner Worte. Nicht Scherz und Ironie, nein, zielbewußter Ernst, entschlossener Trotz schaute aus seinen Augen, und daneben leuchtete der Klang eines tiefen, innigen Gefühls und beglückender Schwärzerei.

(Fortsetzung folgt.)

Leibezigen.

Roman aus der Zeit der russischen Leibeigenschaft. Von Wilhelm Braunsdorf.

(Fortsetzung.)

„Konstantin, du wünschtest vorhin, daß wir die Sache in Ruhe diskutieren. Nun wohl! — Ich nehme an, du bist verführt worden, du beschaffst dich nicht im Ernst mit Sünden, die den fürstlichen Namen Stepanowitsch mit Schmach und Schande bedecken könnten. — Du bist mein Sohn und Erbe, nach meinem Ableben der einzige männliche Vertreter unserer angesehenen und einflussreichen Hauses. Ich habe große Hoffnungen auf dich gesetzt und erwarte bestimmt, daß du deiner Abstammung, meines Namens und Standes würdig dich erweisen wirst. Du hast dir schwere Verfehlungen zuzuschreiben lassen, die aber in deiner großen Jugend Entschuldigung finden mögen. Ich will es hingehen und bei einem väterlichen Beweise bedenden lassen, von welchem ich annehme, daß du ihn einem Befehle gleich achtest wirst. Die Strafe — die Entfremdung von der Schule nämlich — sie wird dir erlassen werden.“

Nach heute werde ich an Se. Majestät, untern allergnädigsten Kaiser ein Dittgeheß abgeben lassen. Es wird dir gewährt werden, schon demnächst deine Studien wieder fortzusetzen. Nur das eine Junge: Gesehe, daß du in einem leichtsinnigen Augenblick der Verführung dein Ohr geöffnest, daß dein jugendlich heißes Blut mit deinem Verstande durchgegangen —

„Das unumwunden eingezugene fällt mir nicht schwer, teurer Vater, weil es Tatsache ist,“ warf Konstantin sehr ruhig und mit einem feinen Lächeln ein. „Gewiß bin ich verführt worden —“

Des Alten strenge Miene hellte sich schon merklich auf. „Das dachte ich mir,“ unterdrück er seinen Sohn. „Die Jugend erglüht leicht für alles, was da verbottene ist. Der Uebermut sucht Ausbruch, Gewiß haben aufreizende, revolutionäre Schriften vom

Ausland die unreifen Köpfe verwirrt — ich weis das — trotz der strengen Ueberwachung können diese hochverräterischen Bücher herein, um Unheil zu stiften. — Du aber, Junge, du wirst deine Verirrung bereuen und sühnig deinen gesunden Verstand, deine Edelmannswürde und aristokratische Denkwürdigkeit besser bewahren.“

Mit Absicht demiebt der junge Mann, auf die letzten Worte seines Vaters einzugehen. Er lächelte nur und sagte dann:

„Reicht du auch, Väterein, durch was mein Verbrechen indirekt herbeigeführt worden war? — Du wirst dich wohl auch entsinnen, daß ich dir behilflich sein sollte, deinen alten Feind, Peter Michailowitsch, einen Streich zu spielen, indem —“

„Ah, richtig, du bringst mich darauf — du hast meinen Auftrag trefflich ausgeführt — bist ein Brauchjunge.“

„Es freut mich, daß du mit mir zufrieden bist.“

„Allerdings — aber —“

„Nur bis zu einem gewissen Grade, willst du sagen, Väterein. Aber das, was du tabelnwert findest, mir zum Verbrechen anrechnest, war eben eine natürliche Konsequenz meines Auftrages.“

Fürst Swan sah den Sprecher mit gepannter Erwartung an.

„Gewiß,“ fuhr Konstantin fort, als er dem fragenden Blicke begegnete. „In deinem Auftrage brachte ich Sergei Michailowitsch Geismad am flotten Studentenleben bei, und er — hat Vergeltung geübt.“

„Vergeltung?“

„Eine Vergeltung in demokratischen Anschauungen und Grundzüge, ein, brachte mir das Protestieren gegen ungerechte ministerielle Erlasse bei.“

„Im, hui!“ Der Fürst zapfte in nervöser Hast an den vorliegenden Enden seines Bartes, aber das Lächeln, zu dem er sich zwang, wollte nicht recht gelingen. „Im, weiter — wie wars mit dem Mädel, der Annuschka?“

„Du müßtest mich, Vater, und beurteilst das Mädchen falsch,“ rief Konstantin lebhaft, mit hochgeröteten Wangen und blühenden Augen. Und mit aufwühlender Leidenschaft fuhr er fort:

„Nein, teurer Vater, ich liebe Annuschka im edelsten, lautersten Sinne und werde wiedergeliebt. Annuschka muß meine Frau werden.“

„Ein toller Scherz,“ sagte der aber deinem Vater,“

„Schwärzerei!“

„Schwärzerei!“

„Schwärzerei!“

„Schwärzerei!“

„Schwärzerei!“

„Schwärzerei!“

Während des Inventur-Räumungs-Verkaufs

gewähre ich auf alle Artikel

Hohen Rabatt.

Als besonders vorteilhaft empfehle ich in meiner Abteilung für Möbel

140 Bettladen in der Preislage von Mk. 12.- an

auch auf **Teilzahlung** ohne Preisaufschlag.

M. Tannenbaum

13 Adlerstrasse 13.

Sozialdem. Verein Pforzheim.

Mittwoch den 24. Januar 1906, abends halb 9 Uhr, im „Tivol“

Mitgliederversammlung.

Wahl der Delegierten zum Parteitag.
Der Vorstand.

Sozialdemokratischer Verein Freiburg.

Dienstag den 30. Januar, abends halb 9 Uhr, im oberen Storchentanz, Schiffstrasse.

Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäfts- und Kassenbericht.
2. Abrechnung von der Jahreswendefest.
3. Neuwahl des Gesamtvorstandes.
4. Wahl der Delegierten zum Parteitag. (Die anderen Punkte werden im Detail bekannt gegeben).

Der gedruckte Geschäfts- und Kassenbericht kann gegen Vorzeigen des Mitgliedsbuches bei Genosse Engler, Rheinstraße 64, Qstg., in Empfang genommen werden.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Der Vorstand.

NB. Die Versammlung wird punkt halb 9 Uhr eröffnet.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltung Freiburg i. B.

Freitag den 26. Januar, abends 8 Uhr, im oberen Storchentanz, Schiffstrasse.

Regitation von S. Walkotte

„Vor Sonnenaufgang“

Soziales Drama von Gerhard Hauptmann.

Hierzu laden wir unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen freundlichst ein. Eintritt frei! Mitgliedsbuch legitimiert.

Die Lokalverwaltung.

Vereinsbank Karlsruhe

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht

Karlsruhe, 1 Kreuzstrasse 1

gewährt ihren Mitgliedern

Vorschüsse auf bestimmte Zeit,

Kredite in laufender Rechnung

und

diskontiert Wechsel;

sie besorgt

An- und Verkauf von Effekten u. dergl.,

Umwechslung von Zins- und Dividenden-

Scheinen und fremden Geldsorten,

Einholung neuer Coupons- und Dividenden-

böuge, Umtausch von Interimsscheinen

in definitive Stücke u. dergl.

Einkassierung von Wechseln,

Anzahlungen und Wechsel nach europä-

ischen, amerikanischen und allen sonstigen

fremden Plätzen.

Dieselbe nimmt auch von Nichtmitgliedern

Baareinlagen auf Check-Konto, auf Sparbuch

und mit längerer Kündigung,

sowie

verschlossene und offene Depôts zur Verwah-

rung und Verwaltung unter voller Haft-

barkeit nach den Bestimmungen des Ge-

setzes;

sie vermietet

in Ihrer unter Anwendung aller Erfindungen und Fort-

schritte der Kassenbautechnik neuerbauten

Stahlkammer

Schrankfächer, zur Aufbewahrung von Dokumenten Werth-

papieren, Edelmetallen u. Schmuckgegenständen

bestimmt unter Selbstverschluss der einzelnen

Miether.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß mein

Lieber Mann

Friedrich Baader

nach kurzem schmerzlichen Leben im Alter von 40 Jahren Dienstag

früh 6 Uhr verschieden ist.

Die Beerdigung findet Donnerstag Mittag halb 3 Uhr von

der Friedhofskapelle aus statt.

Die trauernde Gattin:

Sophie Baader, geb. Frank.

Trauerhaus: Pöhringerstraße 66.

Bekanntmachung.

Für die notleidenden Deutschen in Rußland sind an Beiträgen

eingegangen:

Bei Herrn Oberbürgermeister Schuchler: von Freisrau von

Wächter-Spittler, Eggenzell 10 Mk., Herrn Brauereidirektor Karl Weng

20 Mk., Herrn Postverwalter Dorig in (Eggenzell) 20 Mk., (Eggenzell)

4,50 Mk.; bei Herrn Stadtdirektor von der Stors (St. i. d. R.) (Eggenzell)

(Wahl): von ihm selbst 20 Mk., Herrn Jakob Dresch in Gersbach 20 Mk.,

Herrn Emil L. Gerber 50 Mk., Frau Stadtrat Balth 10 Mk., Herrn Men-

ner & Gohmann 20 Mk., Herrn Stadtdirektor B. Hoffmann, 20 Mk., Frau

Direktor Elisabeth Götz 20 Mk., Ungenannt 1 Mk., Frau R. R. 20 Mk.;

bei Herrn Geheimen Rat Dr. Wendt, Direktor des Gymnasiums: von

ihm selbst 20 Mk., Herrn Professor Stadtrat 10 Mk.; bei Herrn Kunst-

malter und Professor Schönbauer, Direktor der Akademie der bildenden

Künste: von Herrn Professor Erlöner 10 Mk., Herrn Professor Bergmann

5 Mk.; bei Herrn Geheimen Rat Dr. Helbig, Eggenzell, Präsidenten

des Evangelischen Kirchenrats: von Herrn Prälaten Dr. Dehler 20 Mk.,

Präsidenten des Evangelischen Kirchenrats: von Herrn Oberkirchen-

rat Gang 10 Mk.; bei Herrn Stadtrat und Kommerzienrat Dörner:

von ihm selbst 100 Mk., Herrn Geheimen Rat Dr. Hart 10 Mk., Herrn

Stadtrat Käppler 20 Mk.; bei Herrn Reichsanwalt Fröhlich, Stadt-

verordneten und Landtagsabgeordneten: von ihm selbst 10 Mk.; bei Herrn

Stadtwärter Bodenhein: von ihm selbst 5 Mk., Fräulein J. B. 10 Mk.;

bei Herrn Geheimen Oberpostamt Geißler, Kaiserlichem Oberpostdirektor:

von ihm selbst 20 Mk.; bei Herrn Geheimen Kommerzienrat Kocle,

Präsidenten der Handelskammer, Mitglied der 1. Kammer der Landstände:

von ihm selbst 100 Mk.; bei Herrn Professor Dr. Heimbürger, Direk-

tor der Realschule und Landtagsabgeordneten: von W. S. geb. B. 3 Mk.;

bei Herrn Oberschulrat Professor Dr. Waag: von ihm selbst 10 Mk.;

bei Herrn Kaiserl. Baudirektor Post (Reichsanwaltschaft): von ihm selbst

20 Mk.; bei Herrn Baumeister und Stadtrat Fröhlicher (Banhaus)

Zeit & Homburger: von ihm selbst 200 Mk., von Herrn Geheimen Rat

Gustav von Stoßler 20 Mk., Herrn Dolmetscher Heinrich Raues 10 Mk.,

Herrn Delonierat G. Frank 10 Mk., Ungenannt 3 Mk.; bei Herrn

Kunstmaler Professor Dr. Thoma, Direktor der Großmünzhalle:

von Herrn Friedrich Blanc 10 Mk., Fräulein Agathe Thoma 10 Mk.; zu-

sammen 881 Mk. 50 Pfg., hierzu bereits veröffentlicht 2050 Mk., im ganzen

sonach 2940 Mk. 50 Pfg.

Wir bitten um weitere Gaben.

Karlsruhe, den 17. Januar 1906.

Der Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland

254

Der Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland

254

Der Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland

254

Der Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland

254

Der Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland

254

Der Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland

254

Der Ortsausschuß für die notleidenden Deutschen in Rußland

254

Alte Brauerei Keck,

Kaiserstraße 13

Morgen Donnerstag

Großes

Schlacht-

Fest.

Hierzu ladet ergebenst ein

Fr. Möhrlein.

Einige Former

können sofort gegen hohen Lohn

einsetzen.

M. Foil,

Eisen gießerei, Speyer a. Rh.

2 Maschinen-

Schreiner

für Fräste und Bandsäge zu sofortigen

Eintritt gesucht.

Simmler & Venator,

Offenburg.

Ein seit Jahren bestehend auf

gehendes

Friseurgeschäft

in Familienverhältnisse halber bis

1. April oder früher zu verkaufen.

Gest. Off. erb. unter G. 9. 653

hauptschlagernd.

Billiger

Möbelverkauf.

Verkauf von heute ab weit unter

Selbstkostenpreis zurückgelassene Möbel

zu enorm billigen Preisen, z. B.:

Schlafzimmern mit 2 Kissen 120 Mk.,

Teichentisch 38 Mk., Büffel 195 Mk.,

Schreibtisch 30 Mk., Vertiko 30 Mk.,

Schrank 14 Mk., Sofa 25 Mk., Rad-

stuhl 12 Mk., Kommode 15 Mk., Kleider-

haken 40 Mk., Bettsofa 10 Mk., Auswahlfisch

25 Mk., Fed 25 Mk., Ganze Aus-

steuer von 210 Mk. an. Günstige

Gelegenheit für Käufer.

Julius Ebel,

Steinstraße 6.

Fst. gebr. Kaffees,

garantiert rein,

Flach, per Pfund 1.-, 1.20, 1.40

und 1.60, Feil, per Pfund 1.15

und 1.40.

Robst Kaffee

per Pf. 1.-, 1.20, 1.30 u. 1.50

mit 5% Rabatt

empfehle 211.10

Bernh. Kraus,

Werderplatz 37, Ludwigplatz 66,

Kaiserstraße 36, Ede Stronzenstraße,

Telefon 494

Karl Hummel, Karlsruhe,

Werderplatz 41.

Kassentischlerwerkstatt.

Großes Kassentischlager.

Komplette Kassentische.

Bersand nach auswärt.

197

Kriegstraße 161, Poststelle der

Stadtbahn, ist im 2. Stock eine schön

3-Zimmer-Wohnung

mit allem Zubehör zum Preise von

jährlich 300 Mk. auf 1. April zu

vermieten.

Bekanntmachung.

Die Erd- und Kabelverlegung

arbeiten, Ausführung von

Anschlüssen usw. sollen für das Jahr

1906 neu vergeben werden. Die

Unterlagen sind beim unterfertigten

Amte (Kathaus 3. Stock, Zimmer 7)

einzuholen, wofür die Angeleg-

heit bis zum 1. Februar d. J. vor-

mittags 9 Uhr vergeschlossen und mit der

Schlüssel, Erd- und Kabelverlegungs-

arbeiten versehen, einzureichen sind.

Karlsruhe den 22. Januar 1906.

Städt. Elektrotechnisches Amt.

Standesbuch-Auszüge der

Stadt Karlsruhe.

Geburten:

11. Jan.: Sofie Walburga, Kat.

Josef Helm, Mechaniker. 13.: Max

Ludwig, B. Karl Feller, Barometer-

Machler. Elsa Karolina, Kat. Karl

Wagner, Metzger. 14.: Eduard

Walter, Bf. August Wüller, Eisen-

förder. Alfred, B. Ludwig Adam,

Despacharbeiter. 16.: Karl Georg,

Paul Reich, Baupfleger. 16.:

August Barth, Buchhändler. Franz

August, Bf. Johann Wülfel, Metzger,

Wagner. 17.: Melissa, Bf.

Alexander Waleo, Ingenieur. Albert

Friedrich, Bf. Albert Ketter, Metz-

er. Albert Josef, Bf. Robert Josef

Neubauer, Paula, Vater Josef

Josef, Bf. Josef, 18. Jan.: Wilhelm

Ernst, Bf. Anton Wülfel, Metz-

ger. Friedrich, Bf. Anton Wülfel, Metz-

ger. August, Bf. Anton Wülfel, Metz-

ger. Karl, Bf. Anton Wülfel, Metz-